

Missklang sinnloser Laubbläser

BRAUERSDORF Salon-Première auf Hohenroth: Harald Welzer skizzierte Untergangsszenarien



„Wir müssen anfangen, anders zu leben und zu produzieren“, sagte Harald Welzer. Das Wirtschaftswachstum sei die Ursache der Klimakatastrophe. *Fotos: dima*

*Auf Einladung des Vereins
Waldland Hohenroth
diskutierte der
Sozialpsychologe mit
Podiumsteilnehmern aus
der Region.*

dima ■ Ist das Zivilisationsmodell nach glorreichen Jahrzehnten des nicht enden wollenden Wachstums und des auf Pump finanzierten Wohlstands am Ende? Und wie sollte man mit der gegenwärtigen Krise umgehen? Diese Fragen schwebten jetzt über dem ersten Salon auf Hohenroth. Ins Forsthaus eingeladen hatten der Verein Waldland neben dem Direktor des Essener Center of Interdisciplinary Memory Research, Prof. Harald Welzer, Dr. Andrea Schwab aus Burbach (Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Psychotherapeutin), Annette Kurschus (Superintendentin Kirchenkreis Siegen), den Bau-

unternehmer Reinhard Quast, Wilfried Groos (Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Siegen) und Landrat Paul Breuer. Andrea Schumacher-Vogel moderierte den Abend.

Gleich zu Beginn des Salons umriss Welzer, zu dessen Forschungsschwerpunkten die kulturwissenschaftliche Klimafolgenforschung zählt, die Dimension der Klimakrise, bei der es sich eigentlich um keine Krise handele, da zum Schluss nicht alles wieder gut werde. Vielmehr sei diesmal die Funktionsgrenze eines bisher extrem erfolgreichen wirtschaftlichen Modells erreicht. Ein gefährlicher Klimawandel stehe unmittelbar bevor. Voranschreitende Wüstenbildung und immer schlimmere Überschwemmungen seien die Indikatoren. Ein Überleben in dieser Umwelt werde immer schwieriger. Die Kultur der Mülltrennung helfe dabei global nicht weiter. „Was wir bisher tun, ändert daran überhaupt nichts.“ Welzer sprach von der Überfischung der Meere, dem Zurückgang der Biodiversität, dem Schwinden nutzbarer Bodens und der unverminderten Ge-

schwindigkeit, mit der sich die Welt auf den Abgrund zubewege. All diese Symptome gingen auf dieselbe Ursache zurück: Die Übernutzung der verfügbaren Ressourcen und die daraus resultierende Verschmutzung. Die Zivilisationsmaschine brauche eben ständig Treibstoff. Und die Gesellschaft reagiere auf die Ressourcenverknappung mit einer Ausbeutung der Tiefsee-Öllager, anstatt Öl zu sparen. Mit dieser Art des Wachstums beschleunige man die Katastrophe. Die Situation stelle aber zugleich eine fantastische Herausforderung dar, so der Essener Wissenschaftler. „Wir haben alle die Möglichkeit, unsere Situation zu ändern.“ Man müsse aber sofort anfangen, anders zu leben und zu produzieren. Im vergangenen Sommer habe jeder zugleich die Nachrichten der extremen Wetterereignisse und des XL-Wachstums gehört. Niemand stelle aber eine Verbindung zwischen beiden Nachrichtenteilen her. Das Wachstum stelle jedoch die Ursache der Klimakatastrophe dar, so die These des Professors.

Kontra gab es anschließend vom Podium. Wobei Dr. Andrea Schwab und Annette Kurschus die Möglichkeit, mittels Wachstum aus der Krise zu gelangen, eher skeptisch sahen. Im Gegensatz zu Reinhard Quast, Wilfried Groos und Paul Breuer. Quast sah zum Beispiel keine Alternative zum Wachstum. Der Mensch strebe nach Verbesserung. Auch Paul Breuer sah die Zukunft rosiger. Eine Krise könne heilsam sein, man müsse ihr nur den Geschmack der Katastrophe nehmen. Und Wachstum könne auch durch Klugheit erzeugt werden.

Nach Kritik an der allzu theoretischen Argumentation erzählte Welzer die Geschichte vom Laubbläser. Der sei brutal laut, verbrauche wertvolle Ressourcen, vernichte Arbeitsplätze und zerstöre völlig sinnlos Kerbtiere. Der Professor: „Die Laubpuster sind der totale Wahnsinn.“ Dennoch begegne man den lautstarken Geräten im Herbst auf allen Wegen.



Zum ersten Salon auf Hohenroth hatte der Verein Waldland eingeladen.